

Müller, Klaus

**Research Report**

## Strukturentwicklungen im Handwerk - Kurzfassung -

Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, No. 3

**Provided in Cooperation with:**

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh)

*Suggested Citation:* Müller, Klaus (2015) : Strukturentwicklungen im Handwerk - Kurzfassung -, Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, No. 3, Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh), Göttingen, <https://doi.org/10.3249/2364-3897-gbh-3>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/191821>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

DEUTSCHES HANDWERKSINSTITUT

**Klaus Müller**

**DHI**

Strukturentwicklungen im Handwerk  
- Kurzfassung -

**Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung 3**

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand  
und Handwerk an der Universität Göttingen

*i/f/h*

Veröffentlichung  
des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk  
an der Universität Göttingen

Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



sowie den  
Wirtschaftsministerien  
der Bundesländer

---

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.dnb.de>

abrufbar.

---

**ISSN 2364-3897**

**DOI-URL: <http://dx.doi.org/10.3249/2364-3897-gbh-3>**

Alle Rechte vorbehalten

ifh Göttingen • Heinrich-Düker-Weg 6 • 37073 Göttingen

Tel. 0551-39 174882 • Fax 0551-39 4893

eMail: [info@ifh.wiwi.uni-goettingen.de](mailto:info@ifh.wiwi.uni-goettingen.de)

Internet: [www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de](http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de)

GÖTTINGEN • 2015

# Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Grunddaten des Handwerks	2
3.	Branchenanalyse des Handwerks	6
4.	Strukturmerkmale der Unternehmen	12
5.	Soziodemografische Merkmale der Inhaber	16
6.	Merkmale Beschäftigte	18
7.	Stellung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft	21
8.	Resümee	22
9.	Literatur	24

## Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Grunddaten des Handwerks 2008 bis 2012	2
Tabelle 2:	Veränderung Umsatz nach Beschäftigtengrößenklassen 1995 bis 2012	4
Tabelle 3:	Veränderung Handwerk nach Bundesländern 2008 bis 2012	5
Tabelle 4:	Grunddaten des Handwerks nach Gewerbegruppen 2012	6
Tabelle 5:	Übernahme- bzw. Gründungsjahr 2013 und 2009	12
Tabelle 6:	Alter der Betriebsinhaber 2013 und 2009	16
Tabelle 7:	Qualifikation des Inhabers nach Beschäftigtengrößenklassen 2013 (Mehrfachnennungen)	17

## Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1:	Veränderung Zahl Handwerksunternehmen nach Beschäftigten- größenklassen 2008 bis 2012	3
Abb. 2:	Entwicklung der Zahl der Betriebe in den einzelnen Beschäftigten- größenklassen im Bauhauptgewerbe 2002 bis 2013 (2002 = 100)	7
Abb. 3:	Entwicklung Beschäftigtenzahlen im Handwerk nach Gewerbegruppen 1994 bis 2012 (1994 = 100)	8
Abb. 4:	Aufteilung der abhängig Beschäftigten im Handwerk in sozial- versicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte	10
Abb. 5:	Anteil Unternehmen mit nicht steuerbarem und steuerbarem Umsatz (bis, über 17.500 Euro) nach Gewerbegruppen 2013	13
Abb. 6:	Anteil der Unternehmen, die Umsätze in den einzelnen Absatzregionen erwirtschaften 2012	14
Abb. 7:	Umsatzaufteilung nach Kundengruppen 2012 und 2008	15
Abb. 8:	Qualifikation des Inhabers nach Alt- und Neubetrieben 2013 (Mehrfachnennungen)	17
Abb. 9:	An- und ungelernte sowie qualifizierte Beschäftigte in den B1-Handwerken 2012 und 2009	18
Abb. 10:	Altersstruktur der Beschäftigten 2013	19
Abb. 11:	Frauenanteile an den Beschäftigten im Handwerk nach Beschäftigten- größenklassen und Gewerbegruppen 2013	19
Abb. 12:	Aufteilung der Beschäftigten in Voll- und Teilzeitstellen 2013	20
Abb. 13:	Anteile des Handwerks an der Gesamtwirtschaft 2008 bis 2012	21

## 1. Einleitung

Das Erscheinungsbild des Handwerks ändert sich laufend. So ist bspw. seit wenigen Jahren zu beobachten, dass die Zahl der Soloselbstständigen im Handwerk sehr stark zugenommen hat. Auf der anderen Seite haben aber auch die Großunternehmen des Handwerks mit mehr als 50 Beschäftigten an Bedeutung gewonnen. Möglichst genaue Erkenntnisse über diese Entwicklungen sind notwendig, damit sich die Gewerbeförderungsmaßnahmen danach ausrichten können.

Hierzu dient die vorliegende Studie. Diese stützt sich vor allem auf zwei Datenquellen: die letzten Handwerkszählungen und die ZDH-Strukturumfragen von 2009 und 2013. Die Handwerkszählung erscheint in ihrer neuen Form (auf Basis des Unternehmensregisters) seit 2008 jährlich. Im Frühjahr 2015 wurden die Ergebnisse für 2012 veröffentlicht. Damit liegen nun die Daten von fünf Handwerkszählungen vor, was erste Erkenntnisse über Entwicklungstendenzen ermöglicht. Bei einigen Indikatoren wurde in dieser Studie zusätzlich ein längerfristiger Vergleich mit der Handwerkszählung 1995 vorgenommen. Zu beachten ist, dass das handwerksähnliche Gewerbe in der Zählung nicht erfasst wird. Daher kann es in dieser Studie keine Berücksichtigung finden. In den Handwerkszählungen sind ebenso die Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht nicht enthalten.

Da die Handwerkszählung jedoch nur sehr wenige Merkmale umfasst, organisiert der ZDH in regelmäßigen Abständen eine Strukturumfrage bei den Handwerksbetrieben jeweils im Kontext mit den Konjunkturumfragen der Handwerkskammern. Eine solche Strukturumfrage wurde im Herbst 2013 zum zweiten Mal durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden in dieser Studie detailliert analysiert, wobei auch ein Vergleich mit der ersten Umfrage von 2009 vorgenommen wird.

Bei diesem „Göttinger Beitrag zur Handwerksforschung“ handelt es sich um eine Kurzfassung einer ausführlichen Analyse über „Strukturentwicklungen im Handwerk“, die als Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studie, Bd. 98 (von Klaus Müller) erschienen ist.

## 2. Grunddaten des Handwerks

Ende 2012 gab es in Deutschland gut 580.000 Handwerksunternehmen, wobei der zulassungspflichtige Bereich (A-Handwerke) mit etwa 475.000 Unternehmen (oder 81,5 % aller Handwerksunternehmen) ein deutlich größeres Gewicht aufweist als der zulassungsfreie Bereich (B1-Handwerke) mit knapp 108.000 (vgl. [Tabelle 1](#)). Zu diesem Zeitpunkt waren knapp 5,1 Mio. Personen im Handwerk beschäftigt, davon 4,1 Mio. im zulassungspflichtigen Bereich. Hier liegt der Anteil der zulassungsfreien Handwerke mit über 19 % leicht höher als bei den Unternehmen. An Umsatz wurden im Jahr 2012 etwa 510 Mrd. Euro erzielt, wobei der zulassungspflichtige Bereich mit über 91 % eindeutig dominiert.

**Gegenüber 2008** hat das Handwerk sowohl bei der Zahl der Unternehmen (plus 1,1 %) als auch bei den tätigen Personen (plus 3,3 %) und beim Umsatz (plus 8,2 %) zugelegt. In den B1-Handwerken fiel die Steigerung jeweils höher aus als in den A-Handwerken. Dort ist die Zahl der Unternehmen mit minus 2 % sogar rückläufig.

Um die Entwicklung der A- und B1-Handwerke besser vergleichen zu können, empfiehlt es sich, die **Gebäudereiniger** nicht zu berücksichtigen, denn dieser Zweig unterliegt ganz anderen Rahmenbedingungen als die übrigen B1-Handwerke. Es zeigt sich, dass ohne die Gebäudereiniger sowohl der Unternehmens-, als auch der Beschäftigten- und Umsatzzuwachs bei den zulassungsfreien Handwerken geringer ausfällt. Abgesehen von der Unternehmensentwicklung fällt dann der Unterschied in den Veränderungsraten zwischen den A- und den B1-Handwerken relativ gering aus.

Tabelle 1: Grunddaten des Handwerks 2008 bis 2012

	2008		2012		Veränderung 2008/2012
	absolut	%	absolut	%	
<b>Unternehmen (31.12.)</b>					
A-Handwerke	485.787	84,1%	475.875	81,5%	-2,0%
B1-Handwerke	91.598	15,9%	107.793	18,5%	17,7%
<i>B1 ohne Gebäudereiniger</i>	77.322	13,4%	88.333	15,1%	14,2%
Handwerk gesamt	577.385	100,0%	583.668	100,0%	1,1%
<b>Tätige Personen (31.12.)</b>					
A-Handwerke	4.021.013	81,8%	4.100.552	80,7%	2,0%
B1-Handwerke	895.375	18,2%	978.577	19,3%	9,3%
<i>B1 ohne Gebäudereiniger</i>	345.784	7,0%	361.683	7,1%	4,6%
Handwerk gesamt	4.916.388	100,0%	5.079.129	100,0%	3,3%
<b>Umsatz (1.000 Euro)</b>					
A-Handwerke	431.464.309	91,5%	465.262.478	91,2%	7,8%
B1-Handwerke	39.837.784	8,5%	44.815.207	8,8%	12,5%
<i>B1 ohne Gebäudereiniger</i>	28.424.453	6,0%	31.142.137	6,1%	9,6%
Handwerk gesamt	471.302.093	100,0%	510.077.685	100,0%	8,2%

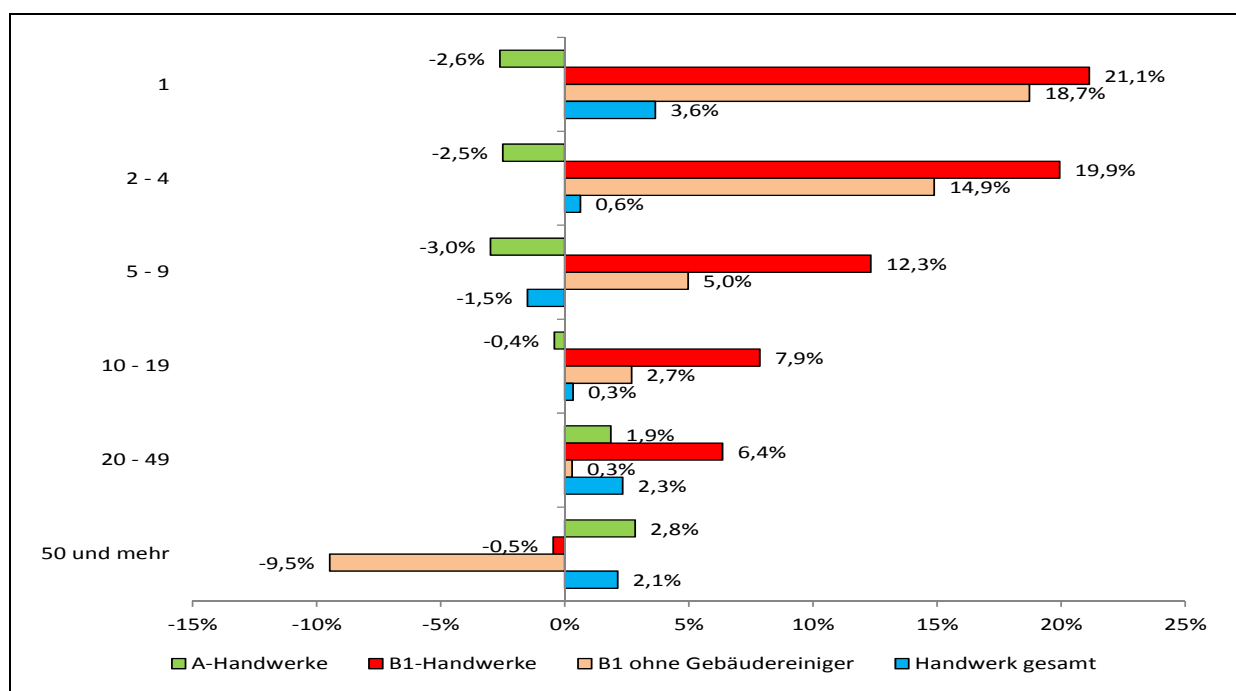
ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählungen 2008 und 2012, eigene Berechnungen

Insgesamt ist das Handwerk stark **kleinbetrieblich** strukturiert. Über 60 % der Handwerksunternehmen haben weniger als fünf und knapp 82 % unter 10 tätige Personen. Bei den B1-Handwerken sind diese Anteile mit 75 % bzw. knapp 90 % sogar noch höher. Betrachtet man allerdings die tätigen Personen, so sind von diesen die meisten in den handwerklichen Großunternehmen beschäftigt (36 %). In den A-Handwerken sind es gut 30, bei den B1-Handwerken dagegen sogar knapp 60 % (ohne die Gebäudereiniger nur 20 %). Die Kleinunternehmen (bis 5 tätige Personen) machen bei den Beschäftigten lediglich einen Anteil von 14 %, bei den Umsätzen sogar nur von 10 % aus.

Gegenüber 2008 ist bei den A-Handwerken eine Konzentrationstendenz festzustellen (vgl. [Abb. 1](#)), d.h. die Zahl der Unternehmen in den kleineren Unternehmensgrößenklassen hat sich verringert, die Zahl der größeren Unternehmen dagegen zugenommen. In den B1-Handwerken ist genau die umgekehrte Entwicklung zu beobachten (Dekonzentrations-tendenz). Hier gab es massive Erhöhungen in den unteren Größenklassen. Die Tendenz zu den kleinsten Unternehmensgrößen und der Rückgang der handwerklichen Großunternehmen in den B1-Handwerken wird noch deutlicher, wenn man diese ohne die Gebäudereiniger betrachtet.

**Abb. 1: Veränderung Zahl Handwerksunternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen 2008 bis 2012**



*ifh Göttingen*

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2008 und 2012, eigene Berechnungen

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei den tätigen Personen und beim Umsatz. Auch hier haben bei den A-Handwerken die größeren Unternehmen, bei den B1-Handwerken (mit und ohne Gebäudereiniger) dagegen die kleinsten Unternehmen am meisten zugelegt. Für das Handwerk insgesamt ergibt sich eine leichte Konzentrationstendenz.

Vergleicht man jedoch die Handwerksdaten von 2012 mit denen von **1995**, wird eine Polarisierungstendenz im Handwerk sichtbar. Dies wird vor allem beim Umsatz deutlich (vgl. [Tabelle 2](#)). Dieser hat in diesem Zeitraum nur in den Kleinunternehmen (unter 5 Beschäftigte)



und in den handwerklichen Großunternehmen zugelegt. In den mittleren Größenklassen ist er dagegen gleich geblieben oder sogar leicht gesunken. Inflationsbereinigt ergibt dies ein deutliches Minus. Diese Tendenz zeigt sich sowohl in den A- als auch den B1-Handwerken, wobei in den B1-Gewerken der Zuwachs bei den Kleinstunternehmen noch wesentlich höher ausfällt.

Tabelle 2: Veränderung Umsatz des Handwerks nach Beschäftigtengrößenklassen 1995 bis 2012

	1995	2012 erg.	Veränderung 1994/5 zu 2012
unter 5 Personen	29.216.023	52.579.293	80,0%
5 - 9 Personen	60.449.335	60.127.493	-0,5%
10 - 19 Personen	83.432.126	79.313.754	-4,9%
20 - 49 Personen	99.765.420	103.425.226	3,7%
50 und mehr Personen	135.643.527	214.631.919	58,2%
<b>Handwerk gesamt</b>	<b>410.717.239</b>	<b>510.077.685</b>	<b>24,2%</b>

*ifh Göttingen*

Summe der Einzelwerte beim Umsatz entspricht nicht der Gesamtsumme wg. Geheimhaltung

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 1995 und Handwerkszählung 2011; ZDH-Strukturumfrage 2013; eigene Berechnungen

Die **durchschnittliche Unternehmensgröße** im Handwerk liegt bei 8,7 Beschäftigten je Unternehmen, wobei es hier in den letzten Jahren eine leicht steigende Tendenz gab, die allerdings nur auf die A-Handwerke zurückgeht. In den B1-Handwerken ist dagegen die Durchschnittsgröße kontinuierlich gefallen.

Die Unternehmensgröße hat Einfluss auf die **Rechtsform**. In der Regel sind die Unternehmen mit weniger als 10 Personen als Einzelunternehmen organisiert. Die größeren Unternehmen wählen meist die Rechtsform einer GmbH. Infolge der insgesamt kleinbetrieblichen Struktur dominieren die Einzelunternehmen; mehr als zwei Drittel aller Handwerksunternehmen weisen diese Rechtsform auf (in den B1-Handwerken sogar 80 %). In diesen Unternehmen sind aber nur 30 % der Beschäftigten tätig und weniger als jeder fünfte Euro wird dort erwirtschaftet. Gegenüber 2008 hat vor allem die Zahl der Einzelunternehmen zugenommen.

Eine **geringfügige Beschäftigung** spielt im Handwerk eine erhebliche Rolle. Insgesamt gibt es über 730.000 Minijobs mit allerdings leicht abnehmender Tendenz. Dies macht einen Anteil von 16 % an den abhängig Beschäftigten aus. Bei den B1-Handwerken liegt dieser Anteil mit knapp einem Drittel sogar doppelt so hoch (ohne Gebäudereiniger: 18,7 %). Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (insgesamt 3,7 Mio.) hat gegenüber 2008 um fast 5 % zugelegt. Einschließlich der Gebäudereiniger war diese Steigerung in den B1-Handwerken größer als in den A-Handwerken (12,9 gegenüber 3,6 %), ohne die Personen aus diesem Handwerkszweig dagegen geringer (nur 2,7 %).

Das Handwerk ist nicht gleichmäßig über den Raum verteilt, vielmehr ist es in einigen Ländern oder Regionen stärker, in anderen schwächer besetzt. Um das Handwerk räumlich vergleichen zu können, bedarf es Indikatoren, z.B. der Handwerksbesatz (Zahl tätige Personen im Handwerk je 10.000 Einwohner, auch Beschäftigtendichte genannt).

Bei einem Vergleich zwischen **West-** und **Ostdeutschland** (einschließlich Berlin) liegt die Beschäftigtendichte im früheren Bundesgebiet etwas höher als in den neuen Ländern (vgl. [Tabelle 3](#)). Demgegenüber ist die Unternehmensdichte im Osten Deutschlands beträchtlich höher, was darauf zurückzuführen ist, dass dort die Unternehmensgröße erheblich geringer ausfällt (7,5 gegenüber 9,1 tätige Personen je Unternehmen im Westen). Bei den Umsätzen ist das Handwerk im Westen Deutschlands eindeutig stärker. Dies gilt insbesondere für den Umsatz je Unternehmen. Bei dieser Kennziffer wird im Beitrittsgebiet weniger als zwei Drittel des Wertes der alten Länder erreicht. Fast ähnlich sieht es mit dem Umsatz je tätige Person und dem Umsatz je Einwohner aus.

Tabelle 3: Veränderung Handwerk nach Bundesländern 2008 bis 2012

	Unter- nehmen	Tätige Personen	Umsatz	Unter- nehmens- dichte <sup>2)</sup>	Beschäf- tigten- dichte <sup>3)</sup>	Umsatz je Ein- wohner
	Anzahl	Anzahl	in 1.000 Euro	Anzahl	Anzahl	in Euro
Baden-Württemberg	76.046	717.296	83.293.540	72,0	678,7	7.881
Bayern	105.915	900.587	98.911.044	84,6	719,3	7.901
Berlin	16.661	163.430	12.027.267	49,4	484,2	3.563
Brandenburg	23.473	151.926	12.488.177	95,8	620,2	5.098
Bremen	3.118	31.185	2.682.687	47,6	476,3	4.097
Hamburg	8.824	90.173	9.166.678	50,9	519,9	5.286
Hessen	40.933	323.780	31.043.497	68,0	538,2	5.160
Mecklenburg- Vorpommern	13.006	94.070	8.158.968	81,3	587,8	5.098
Niedersachsen	48.875	495.150	47.953.295	62,8	636,5	6.164
Nordrhein-Westfalen	113.976	1.079.616	109.563.633	64,9	615,0	6.241
Rheinland-Pfalz	30.268	247.162	24.852.874	75,9	619,4	6.228
Saarland	6.640	58.046	5.170.898	66,8	583,8	5.201
Sachsen	38.794	282.369	23.790.825	95,8	697,2	5.874
Sachsen-Anhalt	17.989	142.968	12.479.569	79,6	632,8	5.523
Schleswig-Holstein	19.602	169.620	16.554.290	69,8	604,4	5.898
Thüringen	19.548	131.751	11.940.443	90,1	607,0	5.501
<b>Deutschland</b>	<b>583.668</b>	<b>5.079.129</b>	<b>510.077.685</b>	<b>72,5</b>	<b>630,8</b>	<b>6.335</b>
davon früheres Bundesgebiet	454.197	4.112.615	429.192.436	70,3	636,4	6.642
neue Bundesländer <sup>1)</sup>	129.471	966.514	80.885.249	81,4	607,7	5.085

ifh Göttingen

1) einschließlich Berlin

2) Unternehmen je 10.000 EW

3) Tätige Personen je 10.000 EW

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2012, eigene Berechnungen

Geht man auf die Ebene der einzelnen **Bundesländer** über, zeichnet sich ein Süd-Nord-Gefälle ab. Die höchste Beschäftigtendichte ist in Bayern, Sachsen und Baden-Württemberg zu verzeichnen. Unterdurchschnittlich fällt dieser Wert vor allem in den Stadtstaaten sowie in Hessen aus. Gegenüber 2008 hat sich die Beschäftigtenzahl am besten in Berlin und Bayern vor Niedersachsen entwickelt. In Bremen und im Saarland ist ein Rückgang zu verzeichnen.

Das Handwerk ist in den **Landkreisen** etwas stärker als in den **kreisfreien Städten** besetzt. Dies gilt unabhängig davon, ob man die Zahl der Unternehmen und der tätigen Personen je 10.000 Einwohner oder den Umsatz je Einwohner als Maßstab heranzieht. Auch fiel die Entwicklung in den Landkreisen seit 2008 bei der Unternehmens- und der Beschäftigtendichte etwas besser aus. Jedoch konnten die Handwerker in den kreisfreien Städten ihren Umsatz etwas stärker ausweiten.

### 3. Branchenanalyse des Handwerks

Die Branchenanalyse wurde auf Basis der Gewerbebezweigsystematik mit den insgesamt 94 Handwerkszweigen in den A- und B1-Handwerken vorgenommen. Die Zweige wurden zur besseren Übersichtlichkeit in die sieben Gruppen, die vom Statistischen Bundesamt und vom Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) für die Konjunkturberichterstattung verwendet werden, zusammengefasst.

Die größte Gruppe bildet das Ausbaugewerbe mit etwa 230.000 Unternehmen und über 1,3 Mio. Beschäftigten (vgl. [Tabelle 4](#)). Addiert man das Bauhauptgewerbe, wird die starke Abhängigkeit des Handwerks von der Situation am Bau noch deutlicher. Über 43 % der Unternehmen bzw. 40 % der tätigen Personen sind im Baugewerbe tätig und 42 % des Umsatzes wird dort erwirtschaftet. Daneben spielen die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (diese insbesondere bei der Zahl der tätigen Personen dank der Gebäudereiniger, die in diese Gruppe fallen) und das Kfz-Gewerbe, das 22,5 % des handwerklichen Umsatzes erzielt (wozu die Autohäuser mit ihrem starken Handelsanteil in großem Maße beitragen), eine wichtige Rolle. Das Lebensmittelgewerbe zeichnet sich durch eine starke Stellung der größeren Unternehmenseinheiten aus. Die durchschnittliche Unternehmensgröße liegt hier bei knapp 18 Personen. Dagegen sind die Handwerke für den privaten Bedarf primär kleinbetrieblich organisiert. Zwar kommt jedes siebte Unternehmen aus dieser Gruppe, beim Umsatz wird jedoch nur ein Anteil von 3 % erreicht. Die kleinste Gruppe bildet das Gesundheitsgewerbe mit fünf Handwerkszweigen. Die Anteile dieser Gruppe am gesamten Handwerk liegen bei Unternehmen, tätigen Personen und Umsatz um die 3 %.

Tabelle 4: Grunddaten des Handwerks nach Gewerbegruppen 2012

	Unter- nehmen absolut	Tätige Personen	Umsatz 1.000 Euro	Unter- nehmen %	Tätige Personen %	Umsatz
I Bauhauptgewerbe	77.766	681.124	84.108.888	13,3%	13,4%	16,5%
II Ausbaugewerbe	235.726	1.391.812	138.147.059	40,4%	27,4%	27,1%
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	79.037	1.296.372	103.136.671	13,5%	25,5%	20,2%
IV Kraftfahrzeuggewerbe	54.022	561.058	114.382.367	9,3%	11,0%	22,4%
V Lebensmittelgewerbe	28.351	564.550	40.497.430	4,9%	11,1%	7,9%
VI Gesundheitsgewerbe	21.716	191.204	13.120.254	3,7%	3,8%	2,6%
VII Handwerke für den privaten Bedarf	87.050	393.009	16.685.016	14,9%	7,7%	3,3%
<b>Handwerk gesamt</b>	<b>583.668</b>	<b>5.079.129</b>	<b>510.077.685</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

*ifh Göttingen*

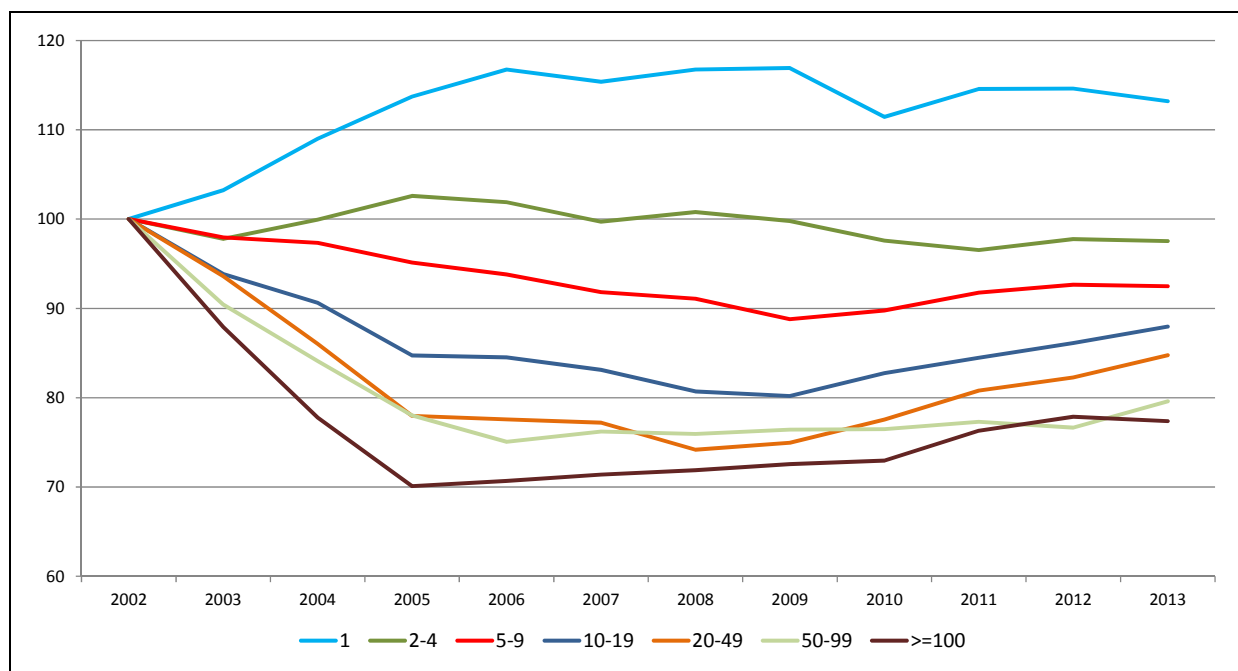
Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2012, eigene Berechnungen

Im Folgenden wird auf die einzelnen Gruppen näher eingegangen. Das **Bauhauptgewerbe** wird zu etwa 50 % von den Maurern und Betonbauern dominiert. Daneben sind die Zimmerer, die Dachdecker und die Straßenbauer hervorzuheben. In letzterem Handwerkszweig sind im Schnitt die größten Unternehmen dieser Gruppe tätig. Bis auf die unbedeutenden Betonstein- und Terrazzohersteller sind alle Zweige zulassungspflichtig.

Das Bauhauptgewerbe ist im Vergleich zu den 90er Jahren relativ stark kleinbetrieblich strukturiert. Dies liegt an einer langen Dekonzentrationsperiode infolge der Krise am Bau, die bis

etwa 2008 dauerte. Im Zeitraum 1995 bis 2008 stand einer erheblichen Unternehmenszunahme ein starker Beschäftigtenabbau gegenüber. In allen Berufen war die Bedeutung der Ein-Personen-Unternehmen sehr stark gestiegen, alle anderen Unternehmensgrößenklassen hatten dagegen an Bedeutung eingebüßt (vgl. Abb. 2). Dies gilt auch für die tätigen Personen und bis auf wenige Ausnahmen für die Veränderung des Umsatzes.

Abb. 2: Entwicklung der Zahl der Betriebe in den einzelnen Beschäftigtengrößenklassen im Bauhauptgewerbe 2002 bis 2013 (2002 = 100)



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, FS 4, R. 5.1; eigene Berechnungen

Diese Tendenz zum Kleinstbetrieb hat sich jedoch in den Jahren von 2008 bis 2012 umgekehrt. In diesem Zeitraum reduzierte sich die Zahl der Kleinstbetriebe und der in ihnen tätigen Personen. Dafür konnten die größeren Unternehmen ab 10 Beschäftigte deutlich an Gewicht gewinnen. Von der verbesserten Baukonjunktur haben also insbesondere die größeren Betriebe profitiert. Aber auch 2012 waren noch in über 54 % der Unternehmen weniger als fünf Personen tätig.

Innerhalb des Bauhauptgewerbes zeigt sich eine fast gleichförmige Entwicklung zwischen den einzelnen Zweigen. Eine Ausnahme bilden lediglich die Gerüstbauer, die erst 1998 zulassungspflichtig wurden. In diesem Gewerbebereich haben sich seit 2008 die Zahl der tätigen Personen und der Umsatz relativ deutlich erhöht.

Unter das **Ausbaugewerbe** fallen mehrere größere Handwerkszweige, so vor allem die Elektrotechniker, die Installateure und Heizungsbauer, die Maler und Lackierer, die Tischler sowie die Fliesen-, Platten- und Mosaikleger. Die einzelnen Zweige sind eher kleinstbetrieblich strukturiert. Insbesondere trifft dies auf die Fliesen-, Platten- und Mosaikleger zu, in denen infolge des Gründungsbooms nach Einführung der Zulassungsfreiheit 2004 derzeit im Schnitt nur noch weniger als drei Personen pro Unternehmen tätig sind.

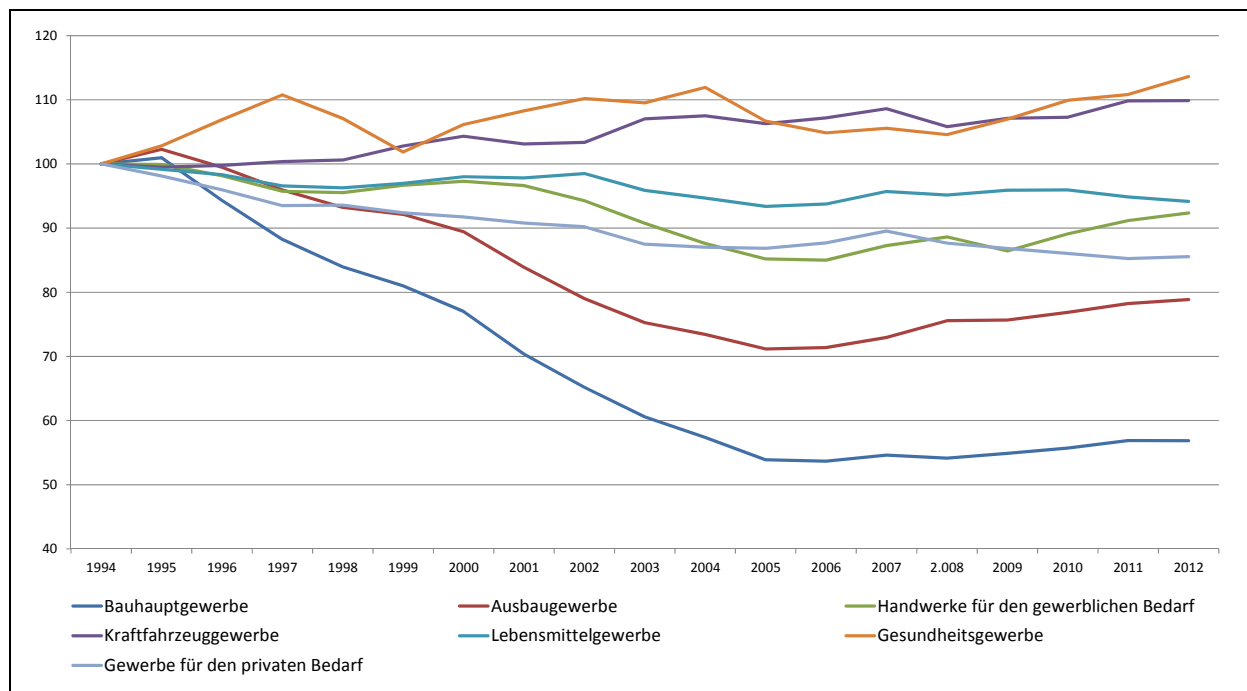
Im Ausbaugewerbe insgesamt weisen über 68 % der Unternehmen weniger als fünf Mitarbeiter auf. Die A- und die B1-Handwerke haben sich seit 2008 unterschiedlich entwickelt. Bei

den zulassungspflichtigen Handwerken zeigt sich eine ähnliche Tendenz wie beim Bauhauptgewerbe. Die Zahl der Kleinstbetriebe hat ebenso wie die Zahl der in ihnen tätigen Personen abgenommen. Zugelegt haben dagegen die Unternehmen ab 10 Beschäftigte. Es gibt also eine leichte Konzentrationstendenz.

Bei den B1-Handwerken hat dagegen die Zahl der Kleinstbetriebe mit einem Plus von über 20 % deutlich zugelegt. Ein geringer Zuwachs findet sich zwar auch bei den handwerklichen Großunternehmen. Hier ist jedoch die Zahl der Beschäftigten leicht zurückgegangen, was vor allem auf die Raumausstatter zurückgeht.

Insgesamt gab es im Ausbaugewerbe in den letzten fünf Jahren einen Zuwachs bei allen Unternehmensgrößenklassen. Relativ hoch war er bei den Ein-Personen-Unternehmen und den Unternehmen ab 10 Beschäftigte, relativ gering im mittleren Größenbereich. Dies gilt auch für die Zahl der tätigen Personen. Die Umsatzzuwächse gingen vor allem an die größeren Handwerksunternehmen.

Abb. 3: Entwicklung Beschäftigtenzahlen im Handwerk nach Gewerbegruppen 1994 bis 2012 (1994 = 100)



*ifh Göttingen*

Quelle: RWI (2012b), S. 137; Statistisches Bundesamt: Handwerkszählungen 2008-2012; eigene Berechnungen

Innerhalb der Ausbauhandwerke fallen von den zulassungspflichtigen Handwerken bezogen auf den Umsatzzuwachs seit 2008 die Installateure und Heizungsbauer, die Tischler und die Stuckateure positiv aus dem Rahmen. Keine Umsatzsteigerung hatten die Klempner und Glaser. Deutlich positiver ist demgegenüber die Entwicklung bei allen zulassungsfreien Handwerken. An der Spitze stehen die Raumausstatter mit einem Unternehmensplus von über 27 %, wobei allerdings der Zuwachs bei den tätigen Personen unter 10 % blieb. Die Beschäftigten- und Umsatzzuwächse fielen am stärksten bei den Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern aus.

Bei den **Handwerken für den gewerblichen Bedarf** sind zwei Bereiche zu unterscheiden: auf der einen Seite die zulassungspflichtigen Gewerke, worunter in erster Linie die handwerklichen Zulieferer und Investitionsgüterhersteller fallen, auf der anderen Seite die zulassungsfreien Gewerke, die primär Dienstleistungen erbringen und sehr stark von den Gebäudereinigern geprägt werden. Die Zulieferer und Investitionsgüterhersteller sind vergleichsweise groß und erwirtschaften je tätige Person mit durchschnittlich 128.000 Euro einen sehr hohen Umsatz. Dieser Wert liegt bei den Gebäudereinigern mit 20.000 Euro sehr viel niedriger. Dies ist auf die vielen Teilzeitkräfte in dieser Handwerksbranche zurückzuführen. So sind von den 550.000 Personen bspw. 232.000 geringfügig Beschäftigte. Die Gebäudereiniger stellen mit durchschnittlich 38 tätigen Personen je Unternehmen auch die größten Unternehmen dieser Gruppe.

In den zulassungspflichtigen Gewerken diese Gruppe ist die Zahl der Unternehmen seit 2008 in allen Größenklassen zurückgegangen. Bei den Beschäftigten trifft dies bis auf die Großunternehmen ebenfalls zu. Der Beschäftigtenrückgang ist vor allem durch die Wirtschafts- und Finanzkrise bedingt. Von 2008 bis 2009 reduzierte sich die Zahl der tätigen Personen um ca. 5 % (30.000 Personen). Seitdem ist ein leichter Zuwachs zu verzeichnen, wobei jedoch das Ausgangsniveau von 2008 noch nicht wieder erreicht worden ist. Der Zuwachs geht vor allem an die größeren Einheiten. Bei den kleineren Unternehmen (unter 10 Beschäftigte) dauert der Rückgang der Beschäftigtenzahlen dagegen an. Beim Umsatz fiel der Einbruch noch sehr viel stärker als bei den Beschäftigten aus (minus 15 %). Dies ist ein Indiz, dass die Unternehmen in der Krise ihren Beschäftigtenstamm halten wollten. Allerdings war der Zuwachs danach so hoch - und dies gilt insbesondere für die Großunternehmen -, dass der Wert von 2008 schon wieder übertroffen werden konnte.

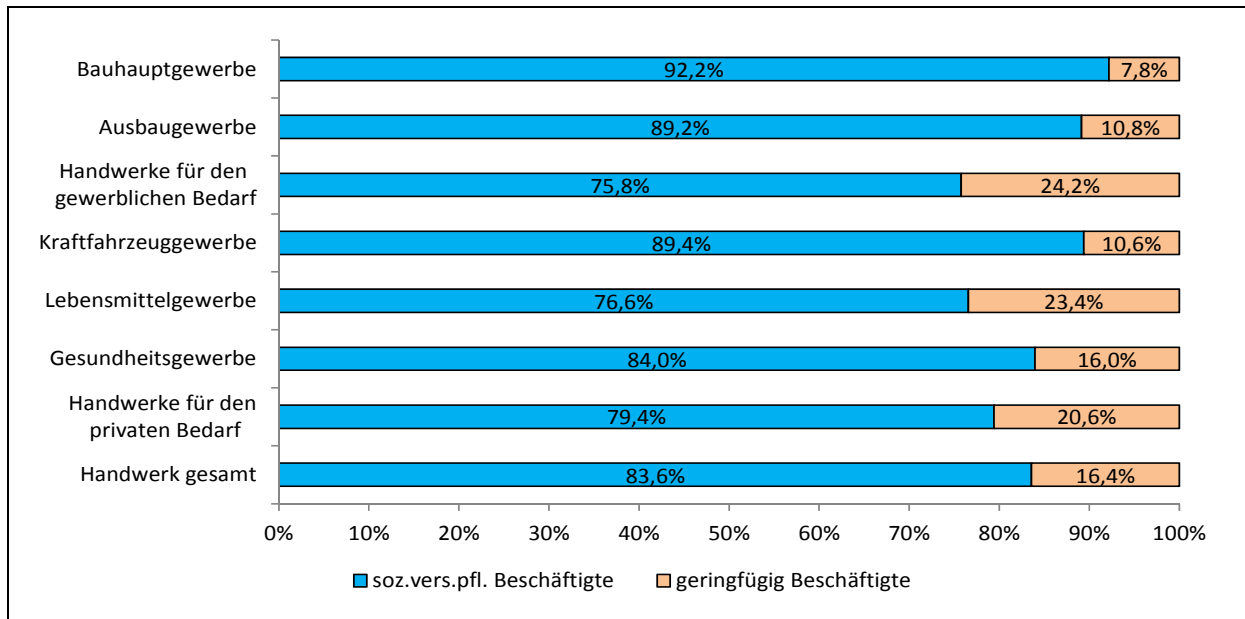
Bei den B1-Handwerken für den gewerblichen Bedarf (vor allem Dienstleister) ist im betrachteten Zeitraum ein deutlicher Zuwachs vor allem bei den Kleinstunternehmen zu verzeichnen. Hier wurden prozentual gesehen auch deutliche Beschäftigtenzunahmen erreicht. Absolut gesehen ist der Zuwachs bei den Großunternehmen jedoch bedeutend höher. Bei leicht steigender Unternehmenszahl konnten die gewerblichen Dienstleister nach einem leichten Rückgang von 2008 auf 2009 die Zahl der tätigen Personen um etwa 65.000 erhöhen, was aber fast ausschließlich auf die Gebäudereiniger zurückzuführen ist. Auch in diesen Zweigen waren also die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise zu spüren (vor allem bei den Schilder- und Lichtreklameherstellern), jedoch nicht so stark wie bei den zulassungspflichtigen Zweigen.

Zum **Kraftfahrzeuggewerbe** zählen lediglich vier Handwerkszweige, die alle zum zulassungspflichtigen Bereich des Handwerks gehören. Diese Gruppe wird stark von den Kfz-Technikern geprägt. Diese zeichnen sich vor allem wegen des hohen Handelsanteils durch einen hohen Umsatz je tätige Person aus.

In den Kfz-Gewerken hat sich in den letzten vier Jahren die Zahl der Unternehmen kaum verändert. Die Entwicklung bei Beschäftigten und Umsatz war jedoch von 2008 bis 2012 positiv (plus 4 bzw. plus 8 %). Dieses Ergebnis ist vor allem auf eine Konzentrationstendenz zurückzuführen. Die Unternehmen mit 50 und mehr Personen haben ihren Umsatz deutlich um 16 % und die Zahl der Beschäftigten um 12 % steigern können, wobei von 2011 nach 2012 ein geringer Rückgang zu verzeichnen ist. Demgegenüber fielen die Zuwächse in den anderen Unternehmensgrößenklassen gering aus. Die Zahl der Unternehmen ist teilweise sogar zurückgegangen.

Innerhalb der Kraftfahrzeuggewerbe fiel die Entwicklung bei den Zweiradmechanikern überdurchschnittlich und bei den Mechanikern für Reifentechnik unterdurchschnittlich aus. Die Karosserie- und Fahrzeugbauer merkten am stärksten einen Einbruch durch die Wirtschafts- und Finanzkrise. Die 2009 entstandenen Verluste bei Beschäftigten und Umsätzen sind inzwischen aber wieder kompensiert worden.

Abb. 4: Aufteilung der abhängig Beschäftigten im Handwerk in sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2012, eigene Berechnungen

Zum **Lebensmittelgewerbe** gehören drei zulassungspflichtige und drei zulassungsfreie Handwerkszweige, wobei letztere relativ unbedeutend sind. Bezüglich der tätigen Personen haben die Bäcker mit 330.000 Beschäftigten und einer durchschnittlichen Unternehmensgröße von 23 die größte Bedeutung. Der Umsatz pro Unternehmen ist allerdings bei den Fleischern mit 1,5 Mio. Euro erheblich höher, was mit dem hohen Umsatz je Beschäftigten in diesem Handwerkszweig zusammenhängt (über 110.000 Euro pro Person). Bei den Bäckern und Fleischern sind viele geringfügig Beschäftigte tätig, vor allem im Verkaufsbereich.

Das Lebensmittelgewerbe ist die Gewerbegruppe mit der stärksten Konzentrationstendenz. Dies war schon in den früheren Jahren so und hat sich in den betrachteten fünf Jahren fortgesetzt. Die Zahl der kleineren Unternehmen ist deutlich zurückgegangen. Positive Steigerungsraten sowohl bei der Zahl der Unternehmen als auch bei den Beschäftigten und beim Umsatz haben nur die Unternehmen mit 50 und mehr Personen, abgeschwächt auch die Unternehmen mit 20 bis 49 Beschäftigten (nur beim Umsatz) erzielt.

Das **Gesundheitsgewerbe** besteht aus fünf zulassungspflichtigen Handwerkszweigen, von denen die Augenoptiker und die Zahntechniker das meiste Gewicht aufweisen. Die größten Unternehmen gibt es im Durchschnitt bei den Orthopädietechnikern, wobei zu berücksichtigen ist, dass die vielen Filialen im Augenoptikerhandwerk wegen ihrer jeweils eigenen Rechtsform einzeln gezählt werden.

Auch im Gesundheitsgewerbe ist in den letzten fünf Jahren eine deutliche Konzentrations-tendenz eingetreten. Während die Zahl der Kleinstbetriebe zurückgegangen ist, haben die Großunternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten, wozu vor allem Filialisten gehören dür-ten, deutlich zugelegt. Hier ist ein Plus von 29 % bei den Unternehmen, von 50 % bei den tätigen Personen und von 40 % beim Umsatz zu verzeichnen. Auch die Unternehmen mit 20 bis 49 Beschäftigten konnten ihre Position leicht ausbauen. Vom Beschäftigten- und Um-satzwachstum haben also nur die größeren Unternehmen profitiert.

Innerhalb der Gesundheitsgewerbe stellt sich die Entwicklung zwischen den einzelnen Zwei-geen unterschiedlich dar. Aus dem Rahmen fallen die Hörgeräteakustiker, bei denen abgese-hen von den Soloselbstständigen in allen Größenklassen Zuwächse bei Unternehmen, täti-geen Personen und beim Umsatz zu verzeichnen sind. Die insgesamt dominierende Konzen-trationstendenz ist besonders stark bei den Orthopädie- und den Zahntechnikern ausge-prägt, etwas abgeschwächt aber auch bei den Augenoptikern und den Orthopädieschuhma-chern.

Die **Handwerke für den privaten Bedarf** stellen bezogen auf die Zahl der zugehörigen Handwerkszweige die größte Handwerksgruppe dar (insgesamt 30 Zweige). Bis auf vier Ausnahmen sind die Zweige zulassungsfrei. Dominiert wird die Gruppe aber von den zulas-sungspflichtigen Friseuren. Zu diesem Zweig gehören etwa 80 % der Unternehmen und 84 % der tätigen Personen dieser Gruppe. Danach folgen die Schornsteinfeger sowie die Steinmetze und Steinbildhauer (auch beides A-Handwerke). Von den zulassungsfreien Ge-werken sind die Fotografen zahlenmäßig am größten; die meisten Beschäftigten weisen die Textilreiniger auf. Weitere wichtige Zweige sind Maßschneider sowie die Gold- und Silber-schmiede.

Der Unternehmenszuwachs in dieser Gruppe seit 2008 ist ausschließlich auf den Anstieg der Soloselbstständigen zurückzuführen. Die Zahl der Unternehmen mit mehr als fünf Beschäf-tigten ist dagegen sowohl im zulassungspflichtigen als auch im zulassungsfreien Bereich überall gesunken (Ausnahme: A-Handwerke mit 20 bis 49 Personen). Besonders deutlich ist der Rückgang bei den zulassungsfreien Großunternehmen mit 50 und mehr Personen. Ins-gesamt unterscheidet sich die Entwicklung im zulassungspflichtigen und im zulassungsfreien Bereich relativ wenig. Insgesamt ist also eine Dekonzentrationstendenz festzustellen.

Von allen Gewerbegruppen haben die Unternehmen mit weniger als 5 Personen in den Handwerken für den privaten Bedarf den größten Umsatzanteil aufzuweisen (2012: 32,2 %). Die handwerklichen Großbetriebe erzielen dagegen nur ein knappes Viertel des Umsatzes dieser Gruppe. Dies ist der niedrigste Wert von allen sieben Handwerksgruppen. Hier ist zu beachten, dass von 1994 bis 2009 auch in dieser Gruppe eine Konzentrationstendenz zu verzeichnen war. Seitdem haben hier die handwerklichen Großunternehmen aber an Bedeu-tung verloren.



#### 4. Strukturmerkmale der Unternehmen

Der gesamte handwerkliche **Betriebsbestand** ist relativ **jung**. Über 40 % der Betriebe sind erst nach dem Jahr 2000 gegründet oder übernommen worden (vgl. [Tabelle 5](#)). Nur ein gutes Viertel war schon vor dem Jahr 1990 am Markt. Dieses Ergebnis geht maßgeblich auf den Gründungsboom in Folge der Novellierung der Handwerksordnung zum 01.01.2004 zurück. Nach diesem Datum haben sich 28 % der derzeit bestehenden Betriebe selbstständig gemacht. Von den B1-Handwerken sind es sogar 48 %. Da die nach der HwO-Reform gegründeten Betriebe meist sehr klein sind und häufig nicht lange am Markt bestehen bleiben, ist es wenig überraschend, dass das Alter der Betriebe mit der Zahl der Beschäftigten wächst. So sind 40 % der Ein-Personen-Unternehmen erst nach 2004 gegründet worden. Von den handwerklichen Großunternehmen sind es weniger als 10 %.

Tabelle 5: Übernahme- bzw. Gründungsjahr im Handwerk 2013 und 2009

	Wann erfolgte die Übernahme oder Gründung?							Gesamt	n
	vor 1970	1970-1979	1980-1989	1990-1999	2000-2003	2004-2009	2010 und später		
Handwerk gesamt									
2013	8,0%	5,6%	13,3%	31,9%	13,2%	20,7%	7,3%	100,0%	9.806
2009	5,8%	7,7%	16,4%	38,3%	13,9%	18,0%		100,0%	12.498
A-Handwerke									
2013	8,3%	5,7%	13,2%	33,4%	13,9%	18,6%	6,8%	100,0%	8.508
2009	5,5%	7,7%	16,7%	40,4%	13,9%	15,7%		100,0%	11.231
B1-Handwerke									
2013	6,5%	3,5%	13,1%	18,9%	10,3%	35,1%	12,7%	100,0%	1.298
2009	7,5%	7,3%	14,1%	25,1%	13,7%	32,2%		100,0%	1.267

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2009 und 2013, eigene Berechnungen

Etwa ein Drittel der Handwerksbetriebe wurde übernommen. Beim Rest handelt es sich um Neugründungen. In den zulassungsfreien Handwerken liegt der Neugründungsanteil mit 80 % sehr viel höher, was wiederum mit dem Gründungsboom nach der HwO-Reform zusammenhängt. Die übernommenen Betriebe sind größer. Denn eine Übergabe lohnt sich meist nur ab einer bestimmten Betriebsgröße.

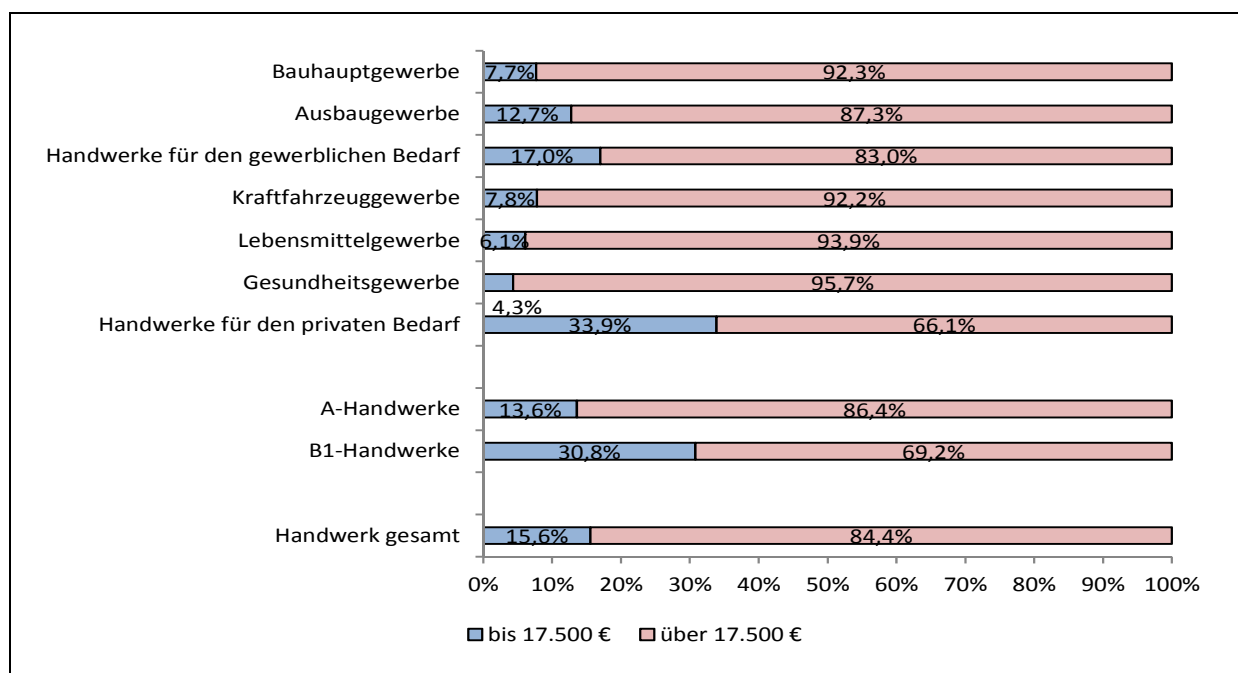
Im Handwerk werden über 90 % der Unternehmen im **Vollerwerb** betrieben. Größere Nebenerwerbsanteile kommen bei Kleinstbetrieben, insbesondere aus den Handwerken des privaten Bedarfs (Maßschneider, Fotografen), vor. In den Gewerken, die zulassungsfrei sind (B1-Handwerke), liegt der Nebenerwerbsanteil höher (12,5 %). Besonders prädestiniert sind hierfür Gewerke, in denen man sich ohne größere Investitionen selbstständig machen kann.

Über 6 % der Handwerksunternehmen verfügen mindestens über eine zusätzliche **Betriebsstätte**, wobei die Tendenz steigend ist. Durch diese zunehmende Filialisierung verändert sich längerfristig das Erscheinungsbild des Handwerks. Innerhalb des Handwerks bestehen hier jedoch erhebliche Unterschiede. Während ein zweiter Standort im Baugewerbe nur sehr selten vorkommt, ist der Filialisierungsprozess in den Lebensmittelhandwerken (z.B. haben 44 % der Bäcker mindestens eine zusätzliche Verkaufsstelle) und teilweise auch in den Gesundheitshandwerken relativ weit fortgeschritten.

Da in der Handwerkszählung nur diejenigen Unternehmen erfasst werden, die **steuerbare Umsätze** (über 17.500 Euro p.a.) aufweisen, wurde in der ZDH-Strukturuntersuchung ver-

sucht, auch die Anzahl der Unternehmen unter dieser Umsatzschwelle zu ermitteln. Nach den Ergebnissen liegen 15,6 % der Handwerker unter dieser Schwelle (vgl. [Abb. 5](#)). Absolut gesehen sind dies etwa 105.000 Unternehmen. Besonders hoch ist dieser Anteil in den Bereichen des Handwerks, die durch die HwO-Reform 2004 zulassungsfrei gestellt worden sind (30,8 %), also bspw. den Maßschneidern (71 %), Fotografen oder Gebäudereinigern. Von den Nebenerwerbsbetrieben sind etwa 60 % nicht umsatzsteuerpflichtig.

**Abb. 5: Anteil Handwerksunternehmen mit nicht steuerbarem und steuerbarem Umsatz (bis, über 17.500 Euro) nach Gewerbegruppen 2013**



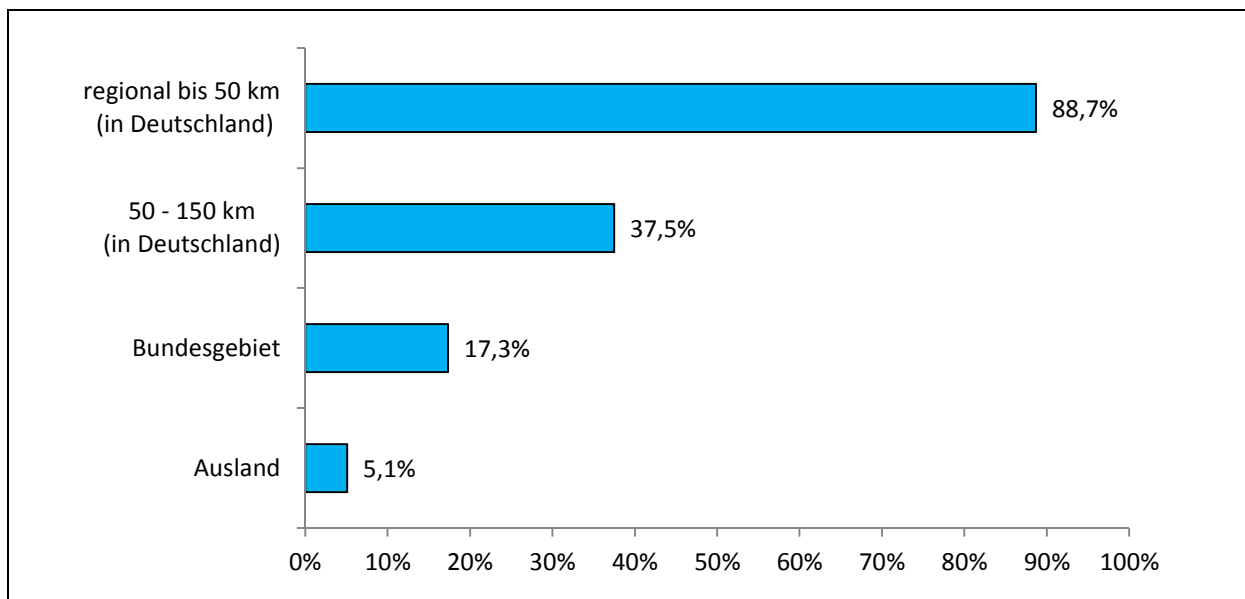
*ifh Göttingen*

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigen Berechnungen

Das Handwerk ist vorwiegend regional ausgerichtet. Mehr als zwei Drittel des Umsatzes wird in einem **Absatzradius** von 50 km erzielt. Etwa 18 % des Umsatzes geht in eine Entfernung von 50 bis 150 km und weitere 12,6 % darüber hinaus. Ein bundesweiter Absatz findet sich vor allem bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (Zulieferer, Investitionsgüterhersteller), im Ausbaugewerbe und im Kfz-Gewerbe.

Der **Exportanteil** beträgt 2,6 % (gut 13,4 Mrd. Euro in 2012), wobei 5,1 % der Handwerker im Ausland geschäftlich tätig sind (ca. 30.000 Unternehmen, vgl. [Abb. 6](#)). Die Auslandsumsätze sind seit 2008 wieder leicht gestiegen (von damals 10,5 Mrd. Euro), nachdem sie zuvor infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise deutlich gefallen waren. Am stärksten im Ausland sind die Feinwerkmechaniker vor den Elektromaschinenbauern und den Karosserie- und Fahrzeugbauern vertreten. Dabei steht der Export in einem engen Zusammenhang mit der Unternehmensgröße. Die hohen Umsätze jenseits der regionalen Märkte sind ein Indiz dafür, dass im Handwerk noch ein beträchtliches Exportpotenzial vorhanden ist.

Abb. 6: Anteil der Handwerksunternehmen, die Umsätze in den einzelnen Absatzregionen erwirtschaften 2012



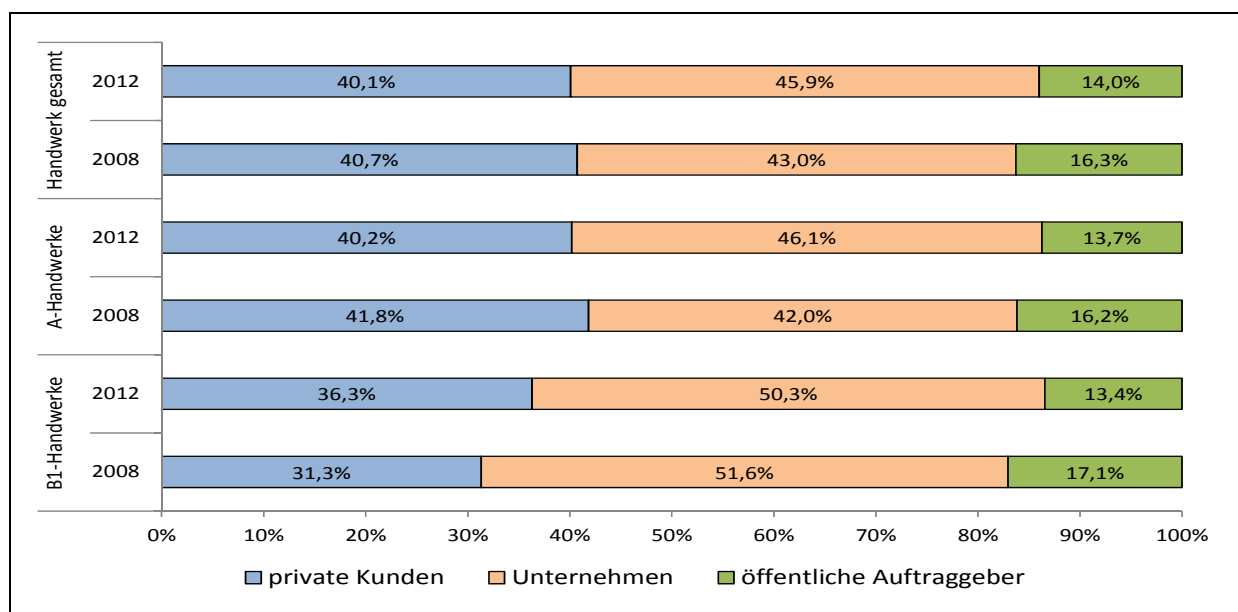
*ifh Göttingen*

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Im Handwerk dominiert der **Absatz** an anderen Unternehmen (vgl. Abb. 7). 46 % des Umsatzes geht mit zunehmender Tendenz an diese Abnehmergruppe (daneben 40 % an private Haushalte und 14 % an die öffentliche Hand). Hierbei handelt es sich um einen längerfristigen Trend, der anzeigt, dass das Handwerk immer stärker in industrielle und gesamtwirtschaftliche Wertschöpfungsketten eingebunden ist. Darunter ist nicht nur die Integration des Handwerks in die Zulieferpyramide, sondern auch der vermehrte Absatz des Handwerks an Wiederverkäufer oder die zunehmende Betätigung als Subunternehmer zu verstehen.

Dabei zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen größeren und kleineren Handwerksunternehmen. Mit zunehmender Unternehmensgröße steigt der Absatz an Unternehmen und die öffentliche Hand. Dagegen sinkt der Absatz an private Haushalte. Für die große Zahl der Kleinstunternehmen haben private Abnehmer noch immer die größte Bedeutung. Auch zwischen den einzelnen Handwerksgruppen zeigen sich hier erhebliche Unterschiede. Eindeutig privatkundenorientiert sind die Handwerkszweige für den privaten Bedarf, die Lebensmittel- und die Gesundheitsgewerbe. An andere Unternehmen liefern dagegen vor allem die Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Im Baugewerbe halten sich gewerblicher und privater Absatz etwa die Waage. Hier wird auch ein erheblicher Teil des Umsatzes mit der öffentlichen Hand getätigt.

Abb. 7: Umsatzaufteilung im Handwerk nach Kundengruppen 2012 und 2008



ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Betrachtet man einzelne **Tätigkeitsbereiche**, wird fast 40 % des handwerklichen Umsatzes im Bausektor erzielt, wobei im Bauhauptgewerbe die Herstellung und der Ausbau von Neubauten oder auch der Tiefbau eine größere Bedeutung aufweisen, während im Ausbaugewerbe die Sanierung von Altbauten leicht überwiegt. Mehr als jeder fünfte Euro wird durch die Herstellung eigener Produkte verdient. Dies gilt insbesondere für das Lebensmittelgewerbe, zum großen Teil auch für die Gesundheitshandwerke. Reparatur, Wartung und Montage machen ebenfalls etwa 20 % des handwerklichen Umsatzes aus. Hier liegt ein Tätigkeitsfeld der Kfz-Techniker, wobei diese Handwerker die andere Hälfte ihres Umsatzes durch den Handel mit fremdbezogener Ware (Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen) erzielen. Im gesamten Handwerk beträgt der Handelsanteil am Umsatz etwa 13 %. Die restlichen 16 % des handwerklichen Umsatzes werden durch Dienstleistungen erwirtschaftet, wobei in diesem Segment primär die Handwerke für den privaten Bedarf und die Gebäudereiniger tätig sind.

## 5. Soziodemografische Merkmale der Inhaber

Fast 55 % der **Betriebsinhaber** im Handwerk sind **älter als 50 Jahre** (vgl. [Tabelle 6](#)). Dieser Anteil hat sich gegenüber der Umfrage 2009 um etwa 5 Prozentpunkte erhöht. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die Nachfolgefrage in den letzten Jahren an Brisanz gewonnen hat. Fast jeder zwölfte Inhaber ist sogar älter als 65 Jahre, hat also das übliche Ruhestandsalter bereits erreicht. Diese Personen wollen ihren Betrieb häufig langsam auslaufen lassen, wobei sie meist auch noch über andere Einkommensquellen (z.B. eine Rente) verfügen. Besonders häufig finden sich ältere Inhaber bei Soloselbstständigen in den Kontraktionshandwerken (z.B. Schuhmacher, Uhrmacher). Weniger als 14 % der Handwerker sind 40 Jahre und jünger. Dieser Anteil liegt in den zulassungsfreien Handwerken infolge der vielen Gründungen in den letzten Jahren höher.

Tabelle 6: Alter der Betriebsinhaber im Handwerk 2013 und 2009

	Alter des Betriebsinhabers							Gesamt	n
	bis 30	31-40	41-50	51-55	56-60	61-65	über 65		
Handwerk gesamt									
2013	2,1%	11,6%	32,7%	19,5%	14,4%	11,0%	8,6%	100,0%	9.876
2009	2,2%	14,8%	34,9%	17,0%	16,2%	7,9%	7,0%	100,0%	12.580
A-Handwerke									
2013	1,9%	11,0%	33,3%	19,6%	14,4%	11,3%	8,6%	100,0%	8.607
2009	1,8%	14,4%	35,3%	17,4%	16,4%	8,1%	6,7%	100,0%	11.283
B1-Handwerke									
2013	3,3%	17,3%	29,8%	18,5%	13,8%	8,5%	8,8%	100,0%	1.047
2009	4,2%	17,6%	32,7%	15,0%	14,8%	6,5%	9,2%	100,0%	1.297

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2009 und 2013, eigene Berechnungen

Insgesamt weisen die Inhaber von Handwerksbetrieben ein beachtliches **Qualifikationsniveau** auf (vgl. [Tabelle 7](#)). 87 % haben erfolgreich eine Gesellenprüfung und 70 % sogar eine Meisterprüfung abgelegt. Dazu kommen 15 % mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss. Allerdings haben sich seit der HwO-Reform in den zulassungsfrei gestellten Gewerker erhebliche Änderungen vollzogen. Hier ist der Anteil der Betriebe, deren Inhaber eine Meisterprüfung aufweist, in den letzten Jahren auf 43 % gesunken. Betrachtet man nur die Betriebe in den B1-Handwerken, die 2004 oder später gegründet worden sind, liegt dieser Anteil sogar nur noch bei knapp 18 % (vgl. [Abb. 8](#)). In diesen Gewerker besitzt jeder fünfte Inhaber überhaupt keine fachspezifische Qualifikation mehr. Besonders hoch ist dieser Anteil bei den Gebäudereinigern und den Fotografen (jeweils um die 30 %).

Tabelle 7: Qualifikation des Inhabers im Handwerk nach Beschäftigtengrößenklassen 2013 (Mehrfachnennungen)

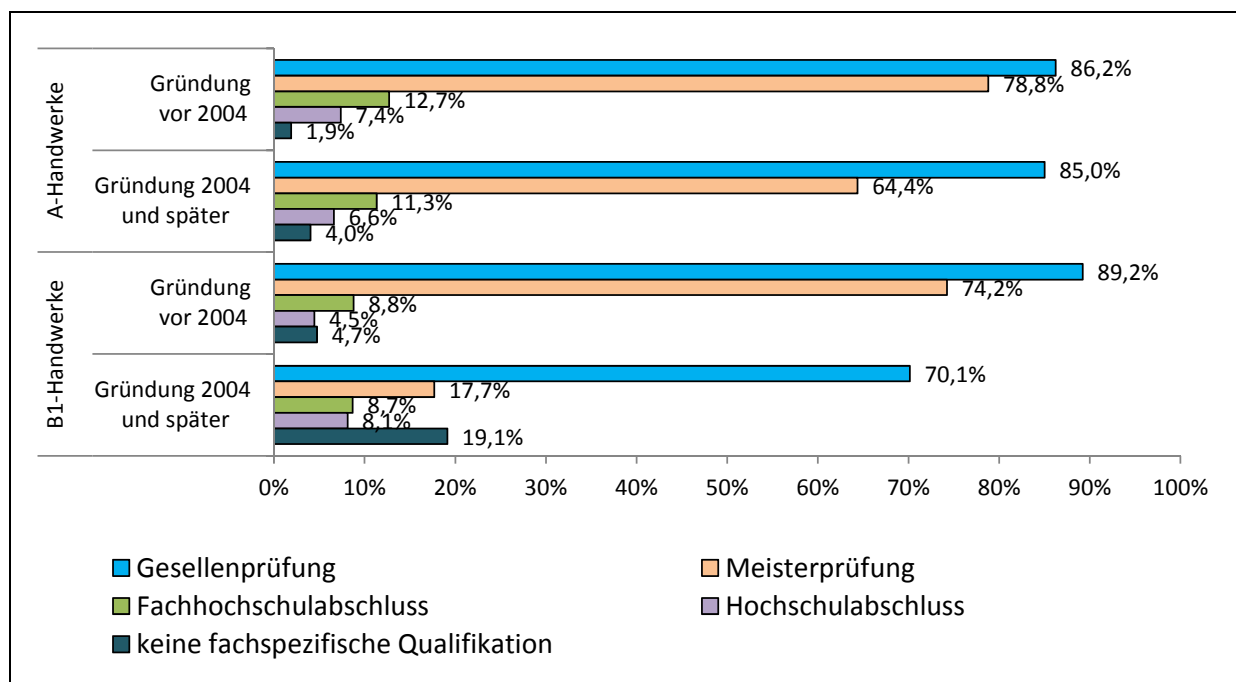
Beschäftigten- größenklasse	Qualifikation des Inhabers					n
	Gesellen- prüfung	Meister- prüfung	Fachhoch- schul- abschluss	Hochschul- abschluss	keine fach- spezifische Qualifikation	
1	87,1%	61,3%	8,7%	3,5%	5,9%	1.816
2 - 4	91,0%	78,4%	7,4%	4,0%	2,9%	2.637
5 - 9	89,5%	79,4%	9,1%	4,7%	2,9%	2.467
10 - 19	84,1%	75,9%	15,8%	9,1%	2,9%	1.616
20 - 49	74,2%	67,1%	21,0%	15,3%	2,8%	945
50 und mehr	58,6%	50,7%	28,3%	26,7%	1,9%	368
<b>Handwerk gesamt</b>	<b>87,2%</b>	<b>70,7%</b>	<b>10,0%</b>	<b>5,3%</b>	<b>4,0%</b>	<b>9.849</b>

ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Inhaber mit einer Hochschulausbildung finden sich vor allem in den größeren Handwerksbetrieben. Bei den handwerklichen Großunternehmen ab 50 Beschäftigte weisen die Inhaber sogar häufiger ein Hochschulexamen als eine Meisterprüfung auf. Tendenziell gilt: Je größer die Unternehmen sind, desto geringer ist der Anteil der Inhaber mit Gesellen- und Meisterprüfung und desto höher mit Hochschulabschluss.

Abb. 8: Qualifikation des Inhabers im Handwerk nach Alt- und Neubetrieben 2013 (Mehrfachnennungen)



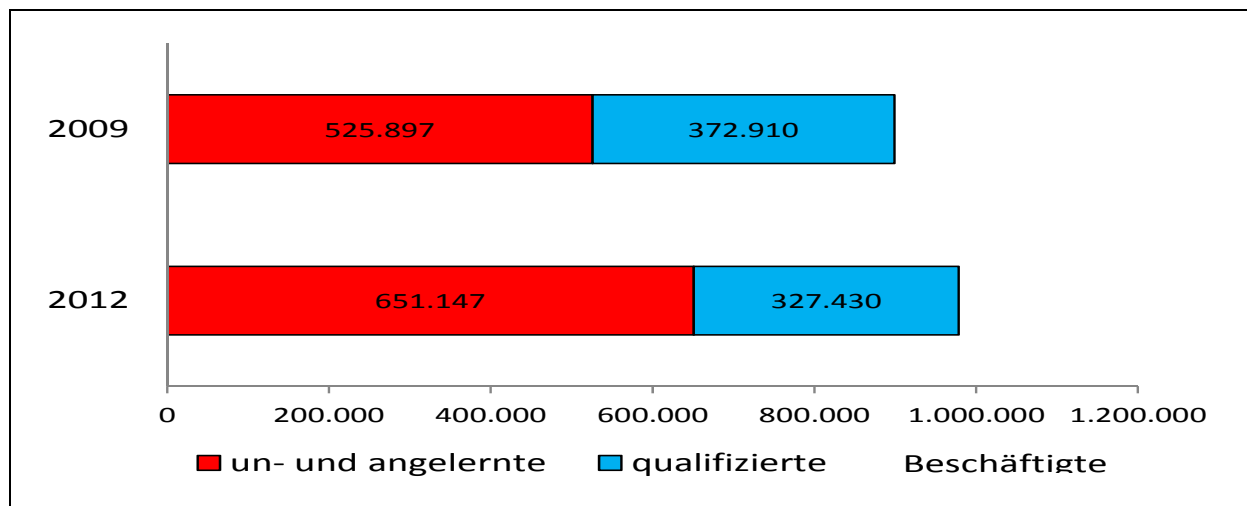
ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, ungewichtet

## 6. Merkmale Beschäftigte

Das **Qualifikationsniveau** der **Handwerksbeschäftigten** (inklusive Inhaber) ist relativ hoch. Zu drei Vierteln handelt es sich um qualifizierte Personen, die eine fachliche oder kaufmännische Ausbildung aufweisen, teilweise sogar eine Meisterprüfung oder eine Hochschulausbildung. Hinzu kommen 7 % Lehrlinge, deren Anteil allerdings in den letzten Jahren gefallen ist. Dagegen ist der Anteil der an- und ungelernten Mitarbeiter von 2008 bis 2012 von 15 auf 20 % gestiegen. Dies ist primär auf die B1-Handwerke (vor allem Gebäudereiniger, Textilreiniger) zurückzuführen, bei denen dieser Personenkreis weit über 50 % ausmacht und die ihren Beschäftigtenzuwachs in den letzten Jahren durch die Einstellung von An- und Ungelernten erzielt haben (vgl. [Abb. 9](#)). In diesen Branchen wird auch kaum ausgebildet. Die Zahl der qualifizierten Personen wurde hier dagegen abgebaut.

Abb. 9: An- und ungelernete sowie qualifizierte Beschäftigte in den B1-Handwerken 2012 und 2009



*ifh Göttingen*

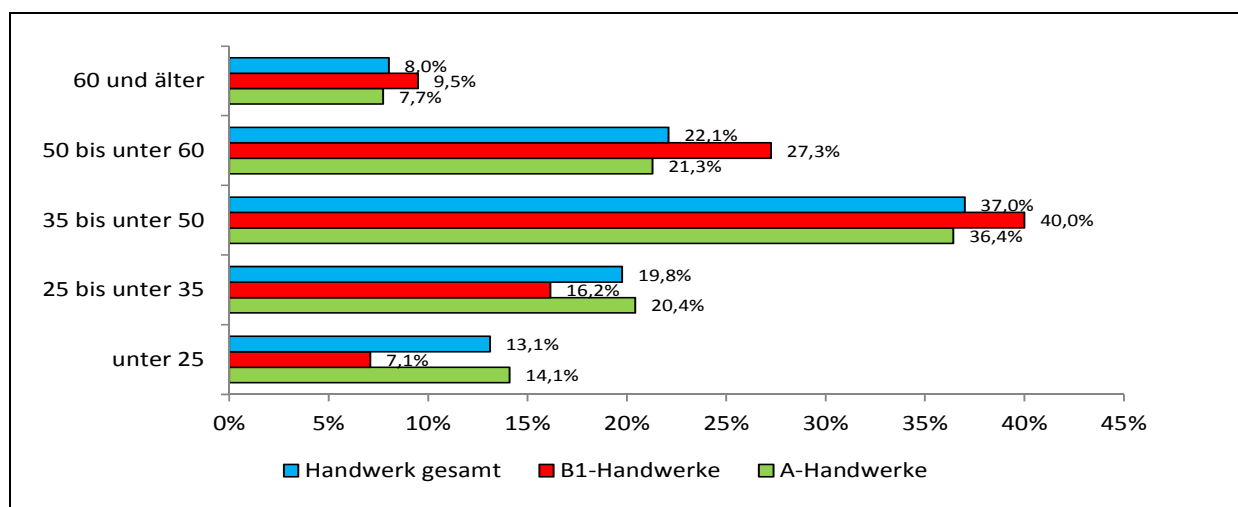
Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2012, eigene Berechnungen

Anteilmäßig viele Meister finden sich in den kleineren Betriebsgrößen (weil hier das Gewicht der Inhaber größer ist). Etwa 3 % der Handwerksbeschäftigten sind Hochschulabsolventen. Besonders häufig ist dieser Personenkreis bei den Maßschneidern, Karosserie- und Fahrzeugbauern sowie den Maurern und Betonbauern zu finden.

Die Beschäftigten im Handwerk sind vergleichsweise **jung** (vgl. [Abb. 10](#)). Ein Drittel ist unter 35 Jahren. In der Gesamtwirtschaft sind es dagegen nur 30 %. Allerdings arbeiten auch in fast jeden dritten Betrieb Personen über 60 Jahre. Insgesamt gilt, dass die Beschäftigten in den kleinen Firmen älter sind als in den größeren. Erstaunlich ist, dass in den B1-Handwerken die tätigen Personen trotz der vielen Neugründungen älter sind. Das könnte teilweise damit zusammenhängen, dass dort die Unternehmen kleiner sind und daher das meist höhere Alter des Inhabers stärker durchschlägt.

Fast jede dritte im Handwerk tätige Person ist weiblichen **Geschlechts** (vgl. [Abb. 11](#)). Dabei bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gewerbegruppen und -zweigen. Es gibt einige frauendominierte Berufe wie Maßschneider, Friseure und Textilreiniger mit einem Frauenanteil von über 75 %. Im Baugewerbe liegt der Frauenanteil dagegen meist unter 20 %.

Abb. 10: Altersstruktur der Beschäftigten im Handwerk 2013

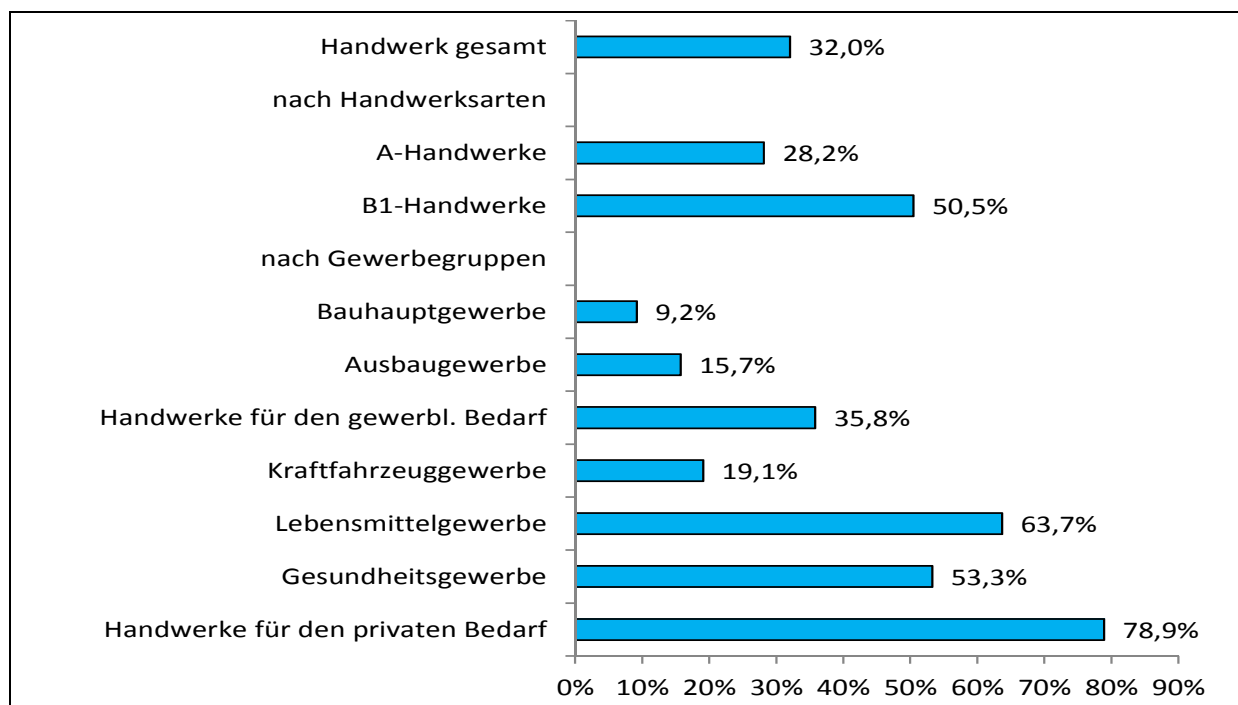


ifh Göttingen

Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Der Frauenanteil ist in fast allen Zweigen höher als der Lehrlingsanteil in den einzelnen Berufen. Dies liegt daran, dass Frauen häufig nicht im handwerklichen, sondern im kaufmännischen Bereich des Betriebes tätig sind. So sind über 70 % der Bürofachkräfte weiblichen Geschlechts. Auch bei den an- und ungelerten Mitarbeitern sind Frauen überrepräsentiert.

Abb. 11: Frauenanteile an den Beschäftigten im Handwerk nach Beschäftigtengrößenklassen und Gewerbegruppen 2013



ifh Göttingen

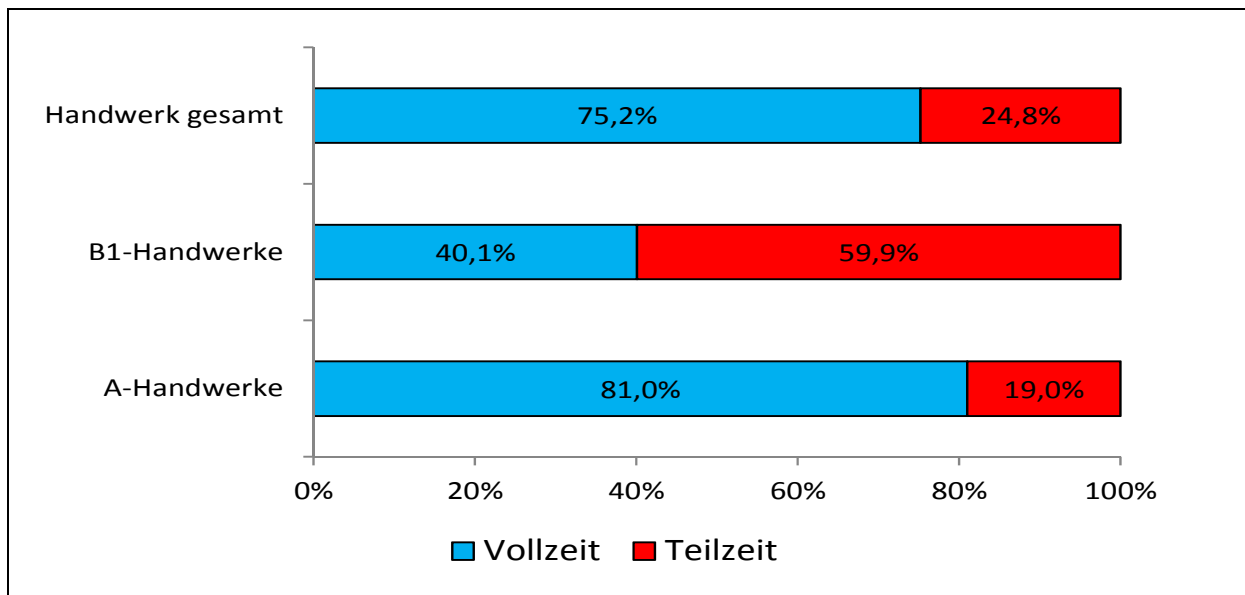
Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen



Dieses Ergebnis kommt vor allem durch wenige Handwerkszweige zustande (Gebäudereiniger, Textilreiniger, Verkäuferinnen in den Lebensmittelhandwerken). Ebenso sind die sonstigen Mitarbeiter (Reinigungskräfte) meist weiblichen Geschlechts. Insgesamt besetzen Frauen im Handwerk weniger qualifizierte Arbeitsplätze als die Männer.

Etwa ein Viertel der Handwerksbeschäftigten hat eine Teilzeitstelle inne (vgl. Abb. 12). Diese Mitarbeiter sind häufig in denjenigen Berufen tätig, in denen viele Frauen beschäftigt werden (z.B. Gebäudereiniger, Friseure, Konditoren, Bäcker, Fleischer und Augenoptiker.) An erster Stelle liegen die Gebäudereiniger mit 71 % Teilzeitstellen, Sonst handelt es sich häufig um Handwerkszweige mit einem Ladengeschäft, in denen Teilzeitkräfte zur Abdeckung der langen Öffnungszeiten eingesetzt werden. Darüber hinaus werden in den Kleinstunternehmen oft Bürojobs in Teilzeit (wiederum meist durch Frauen) ausgeübt. Insgesamt ist in fast jedem zweiten Handwerksbetrieb (46,3 %) eine Teilzeitkraft beschäftigt.

Abb. 12: Aufteilung der Beschäftigten im Handwerk nach Voll- und Teilzeitstellen 2013



*ifh Göttingen*

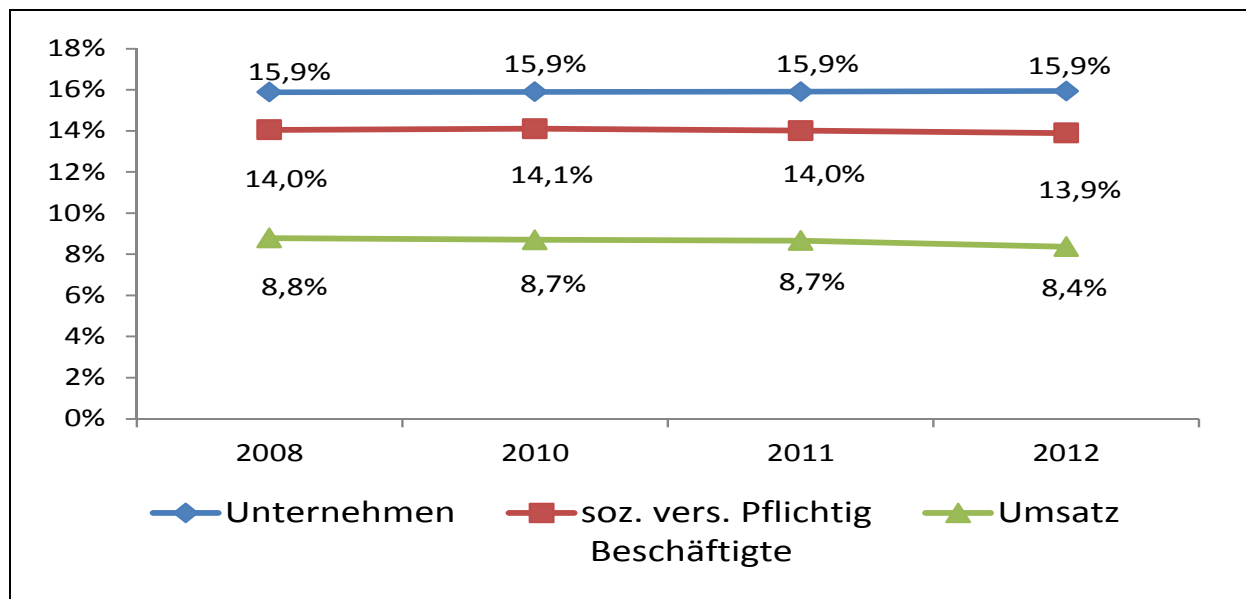
Quelle: ZDH-Strukturumfrage 2013, eigene Berechnungen

Interessant ist es, dass auch bei den Soloselbstständigen etwa ein Fünftel in Teilzeit arbeitet. Dabei handelt es sich oft um Frauen, die durch diese Art der Selbstständigkeit Familie und Beruf vereinbaren wollen. Wenn Männer in Teilzeit soloselbstständig sind, üben sie meist eine Nebenerwerbstätigkeit (neben ihrem abhängigen Arbeitsplatz) aus.

## 7. Stellung des Handwerks in der Gesamtwirtschaft

Durch die Umstellung der Handwerkszählung auf das Unternehmensregister ergibt sich die Möglichkeit, dass nunmehr das Handwerk direkt mit der Gesamtwirtschaft verglichen werden kann. 2012 kam etwa jedes sechste Unternehmen der deutschen Volkswirtschaft aus dem Handwerk (15,9 %). Etwa jeder siebte sozialversicherungspflichtig (SV-) Beschäftigte ist im Handwerk tätig, während der Umsatzanteil mit knapp 9 % erheblich geringer liegt. Gegenüber 2008 haben sich keine größeren Veränderungen ergeben. Bei der Zahl der Unternehmen hat sich das Handwerk leicht besser entwickelt, während die Steigerungsraten bei den SV-Beschäftigten und insbesondere beim Umsatz in der Gesamtwirtschaft höher ausfielen.

Abb. 13: Anteile des Handwerks an der Gesamtwirtschaft 2008 bis 2012



*ifh Göttingen*

Wirtschaftsabschnitte B bis N, P bis S.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz in ausgewählten Wirtschaftsabschnitten im Berichtsjahr 2012; Müller, K. (2012), S. 125

Besonders stark ist das Handwerk im Baugewerbe vertreten. Hier kommen mehr als zwei Drittel der Unternehmen aus dem Handwerk. Auch im Verarbeitenden Gewerbe wird ein hoher handwerklicher Unternehmensanteil von knapp 44 % erreicht, während die Anteile bei den SV-Beschäftigten und beim Umsatz bedeutend geringer liegen. Im Handel bzw. der Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen gehört fast jedes siebte Unternehmen dem Handwerk an.

## 8. Resümee

In dieser Studie steht die Frage im Mittelpunkt, wie sich wichtige Strukturmerkmale des Handwerks in den letzten Jahren verändert haben. Dabei stützt sich die Analyse im Wesentlichen auf die Handwerkszählungen des Statistischen Bundesamtes der letzten Jahre und die ZDH-Strukturumfrage von 2013. Bei diesen Datenquellen ist zu berücksichtigen, dass wichtige Teile des Handwerks leider außen vor bleiben, so das handwerksähnliche Gewerbe (B2-Handwerke) und (in einigen Kapiteln) die Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht.

Insgesamt gehören zum Handwerk gut 580.000 Unternehmen mit knapp 5,1 Mio. Personen, die im Jahr 2012 einen Umsatz von etwa 510 Mrd. Euro erzielt haben. Damit kommt etwa jedes sechste Unternehmen aus der Handwerkswirtschaft (mit dem handwerksähnlichen Gewerbe wären es noch etwa 3 % mehr). In den letzten Jahren ist eine positive Entwicklung des Handwerks festzustellen. Seit 2008 hat sich der Unternehmensbestand zwar nur leicht um 1,1 % erhöht, bei allen tätigen Personen im Handwerk, den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und beim Umsatz gab es mit 3,3, 4,9 bzw. 8,2 % jedoch größere Steigerungsraten.

Die Ergebnisse der Studie machen deutlich, dass die Entwicklung in den einzelnen Branchen des Handwerks sehr differenziert verlief. Das heutige Erscheinungsbild des Handwerks ist Resultat verschiedenster Faktoren. Hierbei muss zweierlei unterschieden werden:

- die Aufteilung des Handwerks in einen zulassungspflichtigen und einen zulassungsfreien Bereich (A- und B1-Handwerke),
- die unterschiedlichen Einflüsse (z.B. Nachfrage, technische Entwicklung), die auf die einzelnen Handwerksbranchen wirken.

Die teilweise Einführung der Zulassungsfreiheit im Handwerk durch die HwO-Reform von 2004 brachte eine unterschiedliche Entwicklung in den jeweiligen Zweigen mit sich. In den A-Handwerken hat sich in den letzten Jahren insgesamt eine leichte Konzentrationstendenz durchgesetzt. Das heißt, die Unternehmen sind im Schnitt etwas größer geworden. In den B1-Handwerken wird dagegen eine Dekonzentrationstendenz deutlich. Der nach 2004 erfolgte Gründungsboom schlug sich vor allem in einem starken Anstieg der Soloselbstständigen nieder. Inzwischen gehören 46 % der B1-Handwerker zu dieser Gruppe. Würde man die Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht einbeziehen, käme man sogar auf etwa 62 %. Dabei bringen die Inhaber dieser Betriebe geringe oder keine Qualifikationen mit (kaum noch Meister).

Innerhalb der B1-Handwerke fallen die Gebäudereiniger aus dem Rahmen, da die Entwicklung der vielen, diesen Handwerkszweig prägenden Großunternehmen kaum von der Zulassungsfreiheit, sondern eher von Marktchancen auf den Facility-Märkten geprägt sein dürfte. Da die Beschäftigtenzunahme in den B1-Handwerken seit 2008 im Wesentlichen auf die Einstellung von an- und ungelerten Personen bei den Gebäudereinigerfirmen zurückgeht, kann die positive Entwicklung in den B1-Handwerken kaum auf die Zulassungsfreiheit zurückgeführt werden.

Insgesamt wird das Handwerk sehr stark von der Entwicklung am Bau und den dort herrschenden Einflüssen geprägt. Insgesamt gehören fast 44 % aller Handwerksunternehmen zum Bauhaupt- oder Ausbaugewerbe. Dieser Bereich des Handwerks litt von Mitte der 90er Jahre bis etwa 2005 unter einer starken Krise, was sich u.a. in einem Rückgang der

Beschäftigtenzahl um etwa 1,1 Mio. niederschlug. Damit einhergehend gab es eine starke Dekonzentrationstendenz. Größere Unternehmen mussten die Zahl ihrer Beschäftigten wegen der zurückgegangenen Nachfrage abbauen (oder gliederten Teile ihres Unternehmens aus). Da die freigesetzten Arbeitskräfte meist keine alternative Beschäftigung fanden, gründeten sie häufig ein eigenes Unternehmen, um der Arbeitslosigkeit zu entgehen. Die durchschnittliche Unternehmensgröße sank dadurch deutlich, z. B. im Bauhauptgewerbe von 17,7 (1995) auf 7,7 (2008). Erst nach 2008 stieg die Beschäftigtenzahl wieder (um 5 % im Bauhaupt- und um 4,3 % im Ausbaugewerbe). In den A-Handwerken war dies mit einer Konzentrationstendenz verbunden, während in den B1-Handwerken die Zahl der Unternehmen stärker stieg als die Zahl der Beschäftigten. Bei 55 % aller Unternehmen in den B1-Ausbauhandwerken handelt es sich um Soloselbstständige.

Eine ganz andere Entwicklung gab es bei den Zulieferern und Investitionsgüterherstellern (Produzierende Handwerke für den gewerblichen Bedarf). Nach einer sehr positiven Entwicklung seit Mitte der 90er Jahre kam es hier durch die Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09 zu einem starken Einbruch, der in den Folgejahren nur langsam überwunden werden konnte.

In den Lebensmittelhandwerken ist ein längerfristiger Konzentrationsprozess zu beobachten, der in der betrachteten Periode von 2008 bis 2012 weiter fortgeschritten ist. Die größeren Unternehmen erhöhen die Zahl ihrer Filialen und kleinere Unternehmen schließen. 60 % des Umsatzes wird hier von den handwerklichen Großunternehmen erzielt.

Auch in den vier Kraftfahrzeuggewerben und den fünf Gesundheitshandwerken ist eine Konzentrationstendenz zu beobachten, (bislang) jedoch geringer ausfällt. Diese setzte im Kraftfahrzeuggewerbe mit der Umstrukturierung des Händlernetzes der Hersteller schon etwas früher ein. In den Gesundheitshandwerken hat in den letzten Jahren auch eine verstärkte Filialisierungstendenz stattgefunden.

Anders sieht die Situation in den Handwerken für den privaten Bedarf aus. Diese Unternehmen sind im Durchschnitt am kleinsten und infolge der Zulassungsfreiheit vieler Gewerke dieser Gruppe ist die durchschnittliche Unternehmensgröße leicht gefallen. Fast drei Viertel aller Unternehmen weisen weniger als 5 Beschäftigte auf.

Vor dem Hintergrund dieser unterschiedlichen Entwicklungen ergibt sich für das Handwerk insgesamt in den letzten Jahren eine leichte Polarisierungstendenz. Dabei heben sich Konzentrations- und Dekonzentrationstendenzen in den einzelnen Branchen des Handwerks teilweise gegenseitig auf, so dass insgesamt sowohl die Kleinst- als auch die Großunternehmen des Handwerks in den letzten Jahren an Gewicht gewonnen haben, was sich insbesondere bei der Umsatzentwicklung deutlich wird. Die mittleren Größenklassen haben dagegen an Bedeutung verloren.

## 9. Literatur

Müller, K. (2012): Analyse der Handwerkszählung 2008, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 85, Duderstadt.

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (2012b): Analyse der Ergebnisse der Unternehmensregistrauswertung Handwerk 2008. Endbericht - Anlagen, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Essen.

Statistisches Bundesamt (2011): Produzierendes Gewerbe. Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk. Berichtsjahr 2008 (Fachserie 4 Reihe 7.2), Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2012a): Produzierendes Gewerbe - Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk, Berichtsjahr 2009 (Fachserie 4, Reihe 7.2), Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2012b): Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz in ausgewählten Wirtschaftsabschnitten im Berichtsjahr 2012, <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/UnternehmenHandwerk/Handwerk/Tabellen/UnternehmenBeschaeftigteUmsatzWZ.html>, letzter Zugriff: 05.06.2014.

Statistisches Bundesamt (2013): Produzierendes Gewerbe - Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk, Berichtsjahr 2010 (Fachserie 4, Reihe 7.2), Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2014): Produzierendes Gewerbe - Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk, Berichtsjahr 2011 (Fachserie 4, Reihe 7.2), Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2015): Produzierendes Gewerbe - Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk, Berichtsjahr 2012 (Fachserie 4, Reihe 7.2), Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1996): Handwerkszählung vom 31. März 1995, Fachserie 4, Jg. 2, Stuttgart.

Zentralverband des Deutschen Handwerks [ZDH] (2009): Strukturumfrage im Handwerk. Wesentliche Ergebnisse. Berlin.

Zentralverband des Deutschen Handwerks [ZDH] (2014): Strukturumfrage im Handwerk. Ergebnisse einer Umfrage unter Handwerksbetrieben im dritten Quartal 2013. Berlin.